

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 51

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 51

Basel, 23. Dezember

1911

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Beno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Fetitzelle. Redaktion: Oberst **U. Wills**, Meilen.

Inhalt: Die Wiederholungskurse. — Die Tripolis-Kriegslage. — Eidgenossenschaft: Militär-Ski-Kurs in Neßlau. — Ausland: Deutschland: Die Festungen Deutschlands. — Frankreich: Sterblichkeit der schwarzen Truppen. Aus dem französischen Kriegsbudget 1912. — Oesterreich-Ungarn: Die Aufstellung der neuen berittenen Landesschützendivision. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Die Wiederholungskurse.

III.

Die Autorität der Unteroffiziere.

Vor uns liegen die Aufsätze von Offiziersschülern über die Autorität der Unteroffiziere in den Wiederholungskursen, in denen sie selbst den Dienst als Unteroffiziere leisteten. Alle beweisen, wie ungenügend es hierin in den Einheiten steht.

„Der Unteroffizier scheint mir der schwache Punkt in unserer Armee. Ueber meine Kameraden habe ich mich viel mehr geärgert als über die Mannschaft.“ „Es war von früher noch Mode, daß der Korporal als guter Kollege angesehen wurde, dem man nur gehorchen mußte, wenn ein Offizier in der Nähe war.“ „Um den Zug beim Kantonnement zu sammeln, brauchte der Wachtmeister endlos lange Zeit, da er den Zug absolut nicht in der Hand hatte. — Vom ersten Tag an duzten sich Füsiliere, Korporale und Wachtmeister ohne weiteres.“ „Die Korporale machten sich bei der Mannschaft dadurch beliebt, daß sie dieses oder jenes beim Exerzieren und inneren Dienst durchgehen ließen, und nur etwas verlangten, um mit den Vorgesetzten nicht in Konflikt zu kommen. Viele Unteroffiziere glauben sich mit der Mannschaft gleichsam verbinden zu müssen gegen den Offizier. Bei den jüngern Unteroffizieren war es darin besser, aber die ältern scheinen nicht mehr aus diesem Fahrwasser herauszukommen.“ „Meiner Ansicht nach haben die Korporale viel zu wenig Stolz auf ihren Grad und fühlen sich noch viel zu viel nur Füsilier. Solange ihnen nicht von den Offizieren geholfen und gezeigt wird, daß man der Mannschaft befehlen und sie nicht bitten muß, wird es mit der Besserung nur langsam vorwärts gehen.“ „Die ungenügende Autorität fällt aber den Unteroffizieren selbst zur Last, indem in der Regel energisches und bestimmtes Auftreten ihnen mangelt. Ein weiterer Grund liegt in dem intimen Verkehr zwischen der Mehrzahl der Unteroffiziere mit der Mannschaft.“ „Wenn ich mir dies alles überlege, so sehe ich unsere Unteroffiziere als Vorgesetzte, die

von der Mannschaft nur geduldet sind, ohne Autorität und selbständiges Handeln.“

Wer noch einigermaßen Föhlung mit dem Frontdienst besitzt, wird die Urteile als richtig anerkennen müssen, und zugeben, daß sie die allgemeinen Zustände ohne Uebertreibung schildern. Die Tatsachen sind nicht erhehend für den blinden Optimisten unserer Armee. Erfreulich sind nur die soldatischen Ansichten der jungen Offiziersschüler. Sie berechtigen zur Hoffnung auf ernsthafte Fortschritte auch auf diesem Gebiete, sobald überall erkannt ist, daß es zur grundlegenden Ausbildung einer Einheit gehört, für die Autorität der Unteroffiziere zu sorgen. Im besonderen der Hauptmann muß den ganzen Einfluß seiner Stellung dafür einsetzen und muß seine Unteroffiziere rücksichtslos vor die Frage stellen, entweder die Autorität ihrer Stellung zu wahren, oder als Unteroffizier unbrauchbar erklärt zu werden.

Unsere Unteroffiziere, außer wenigen Ausnahmen, werden sich die Autorität verschaffen, wenn sie *wollen* und wenn die Vorgesetzten ihnen dazu *helfen*. Am Wollen fehlt es in der Regel zunächst nicht, denn der Unteroffizier wurde ja seinerzeit zur Beförderung bestimmt, weil er nach Leistung und Charakter sich als tüchtiger und diensteifriger Soldat erwiesen hatte. Aber ein zeitweises Nachlassen des Eifers muß darin von den Vorgesetzten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden. Die Mahnung zur Pflicht wird vielfach genügen. Bei tiefer wurzelnder Nachlässigkeit wird das Bewußtsein helfen, daß nach den Mahnungen Bestrafung oder Entlassung folgen. Der Unteroffizier bedarf recht häufig der starken Stütze, die in der unablässigen Aufsicht durch den Vorgesetzten liegt, weil die alltäglichen Pflichten des Unteroffiziers oft unrichtig erscheinen und häufig von niemandem so recht beachtet werden. Der Pflichtenkreis ist in mancher Beziehung undankbar und deswegen nur mit besonders treuer Arbeit und mit Hilfe einer gründlichen Kontrolle des Vorgesetzten durchführbar. Der Dienst als Unteroffizier ist anstrengend; draußen soll er überall seinen Untergebenen vorangehen und